

Gesegnet das Selbstbewußtsein der Maler, die ihre Werke signierten, gesegnet der Kunsthistoriker, der die drei schönsten Altargemälde in damals erstklassigen Reproduktionen veröffentlichte und sie so über den Bombentod hinaus rettete. Wilhelm Suida widmete ihnen in den „Österreichischen Kunstschatzen“ 1914 nicht weniger als fünf große Seiten, drei Totale und zwei Ausschnitte. Das älteste (Tafel 55) trägt die Signatur H. A. W. 1687. Das W bedeutet, wie der erste Blick auf das Bild weist, Weißenkirchner. In diesem Jahre war noch Abraham a Santa Clara Prior. Es ergibt sich also die Tatsache, daß der berühmte Geistesmann den berühmtesten

Farbenkünstler der Stadt darg, sicherlich nicht bloß für dieses Gemälde. Es war 235 cm hoch, 138 cm breit und stellte den hl. Valentinus, „den Patron gegen Pest und Epilepsie“ vor, in weißer Alba und ziegelrotem Pluviale. „Der seidene Futterstoff ist von blaß rosalila Farbe, die breite Bordüre zeigt gestickte Figuren, der kranke Jüngling hat fahl-



Abb. 76. St. Liborius von Weißenkirchner

breit, bezeichnet H. A. Weißenkirchner 1694, war das Bruderschaftsbild Hl. Dreifaltigkeit. (Tafel 54.) Nach Suida gehörte es zu „den schönsten Altarbildern“ des Meisters. „Maria (scharlachrotes Kleid, dunkelultramarinblauer Mantel, zart bräunliches Schleiertuch) naht mit Josef (violettbraunes Gewand) der Trinität. Christus, dessen Körper mit grauen Schatten in zarten Nuancen sorgfältig modelliert ist, trägt einen Mantel von gedämpfter hellroter Farbe. Gottvater weißes Gewand mit schokoladebraunen Schatten und lilagrauem Mantel, die bläuliche Weltkugel auf dem Schoße.“ Das aufgeblätterte Buch trug die Inschrift: Congregatio SS Triados ab Innocentio XI. Pont. Max. approbata, Dreifaltigkeitsbruderschaft von Papst Innozenz XI. approbiert.

Im Rokoko zog eine neue Ausstattung in die kleine aber anheimelnde Kirche ein. Dehio sagt präzise: „Kanzel, Logen im Chor 1773“. Die Bilder wurden sämtlich auf die neuen Aufbauten übernommen, diese aber neu verfertigt. Ich kann hier hinzusetzen: Auch der Hochaltar. Im Jahre 1773 gab Kaiserin Maria Theresia dem Gubernium den

len Fleischtön und ein fahlblaues Gewand.“ (Suida.) Der hl.

Liborius (Abb. 76), 206 cm hoch, 114 cm breit, war undatiert aber voll signiert: Hans Adam Weißenkirchner. „Weiße Alba, darüber ein blaues Gewand, das an der Brust sichtbar wird, Pluviale und Mitra pfirsichfarben, Bordüre an beiden gelb mit metallischem Glanz. Karnation und weißer, wallender Bart sind höchst pastos durchmodelliert.“ Das lebensvollste, figurenreichste und entzückendste Blatt, 232 cm hoch, 134 cm